

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wegspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zug. 20 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln 10 3. Bei Richterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachsl. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 23

Altensteig, Mittwoch, den 29. Januar 1941

64. Jahrgang



Weltbild (W).

Graf Stefan Csaky †

Der Führer zum Ableben Graf Csakys

Telegramme an den Reichsverwejer und die Gattin des Verstorbenen.

Berlin, 28. Jan. Aus Anlaß des Ablebens des ungarischen Ministers des Aeußern, Graf Stefan Csaky, hat der Führer dem Reichsverwejer des Königreiches Ungarn, Admiral Goröthy von Nagybánya, nachfolgendes Telegramm übermittelt:

„Eure Durchsicht bitte ich, zum Ableben Seiner Erzellenz des königlich ungarischen Außenministers Grafen Csaky meine und der deutschen Reichsregierung aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen.“ Adolf Hitler.

An die Gattin des Verstorbenen richtete der Führer folgendes Beileidetelegramm:

„Zum Ableben Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Gemahls bitte ich Sie, sehr verehrte Frau Gräfin, meine herzlichste Anteilnahme entgegenzunehmen.“ Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop sprach mit folgendem Telegramm Ministerpräsident Graf Teleki seine Anteilnahme aus:

„Eure Erzellenz bitte ich anlässlich des Ablebens Seiner Erzellenz des königlich ungarischen Außenministers Grafen Csaky meine und der deutschen Reichsregierung aufrichtigste Anteilnahme entgegenzunehmen. Mit Graf Csaky verliert Ungarn einen Patrioten, der durch seine klare, zielbewusste Politik sich unvergängliche Verdienste um das Wohl seines Landes und um die Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft erworben hat.“ Joachim von Ribbentrop.

Das Beileid des Reichsaußenministers an Gräfin Csaky lautet:

„Die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Gemahls, mit dem ich seit einigen Jahren an der Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft zusammenarbeiten konnte, hat mich sehr bewegt. Ich bitte Sie, sehr verehrte Frau Gräfin, zu dem schweren Leid, das Sie betroffen hat, meine herzlichste Anteilnahme entgegenzunehmen. Der Verstorbenen, der durch seine Tatkraft und seine hervorragenden Eigenschaften seinem Lande große Dienste leisten konnte und für den ich eine aufrichtige Freundschaft empfand, wird mir stets in lebendiger Erinnerung bleiben.“ Joachim von Ribbentrop.

Ritterkreuz an drei Marine-Offiziere

Entscheidender Anteil an der Eroberung Norwegens

DKB, Berlin, 28. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, D. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Konteradmiral Rummey, Führer einer Kampfgruppe, Kapitän zur See Thiele, Kommandant eines Kreuzers, und Kapitän zur See Hene, Kommandant eines Kreuzers.

Die Verleihung erfolgte besonders in Anerkennung der Verdienste der genannten Offiziere bei der Eroberung Norwegens.

Die endgültige Würdigung des durch die Besetzung Norwegens erzielten strategischen Erfolges zeigte erst in vollem Umfange den entscheidenden Anteil, den diese Offiziere an dem Gelingen der Gesamtoperation hatten.

Konteradmiral Rummey als Führer einer Kampfgruppe und Kapitän zur See Thiele als Kommandant eines Kreuzers hatten die Besetzung des Oslo-Fjordes und die ersten Truppenlandungen vorbereitet und trotz feindlicher Gegenwehr erfolgreich durchgeführt. Hierbei hat sich Konteradmiral Rummey gerade in schwierigsten Situationen als vorbildlich tapferer und unerschütterlicher Führer erwiesen. Nach seinem Ausfall durch Untergang seines Jagatrazers, des Kreuzers „Blücher“, hat Kapitän zur See Thiele die selbständige Führung des Kriegsschiffverbandes übernommen und damit den Enderfolg in dem ihm zugewiesenen Abschnitt sichergestellt.

Ein britisches Truppentransportschiff torpediert

Der deutsche Wehrmachtsbericht

U-Bootangriff erzielte Volltreffer auf Handelschiff Britischer Hafen vermint — Fernkampfbatterien beschossen militärische Ziele in Südost-England

DKB, Berlin, 28. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Seegebiet westlich Irlands erzielte ein Fernkampfbatterien Volltreffer auf ein kleineres Handelsschiff.

Ein britischer Hafen wurde vermint.

Fernkampfbatterien beschossen in den Abendstunden des 27. Jan. militärische Ziele in Südost-England.

Der Feind floh in der letzten Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Jagdflieger schossen gestern ein feindliches Flugzeug vom Typ Lockheed-Hudson ab.

Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

„Empress of Australia“ torpediert

Newport, 28. Jan. Nach einer Meldung der Agentur Associated Press aus Miami (Florida) hat die Funkstation Tropical Radio Hilleruse des großen britischen Turbinen-Jahrgangsschiffes „Empress of Australia“ (21 833 BRT.) aufgefangen. Das Schiff melde, es sei 200 Meilen von der westafrikanischen Küste im Atlantik torpediert worden.

Die Funkstation Tropical Radio in Miami (Florida) hat von der „Empress of Australia“ insgesamt drei Hilferufe aufgefangen. Der erste befragt, das das Schiff angegriffen sei und mit dem Bug links Rettungsboote seien ausgelegt. Der zweite Funkruf teilt mit, das das Schiff weiterhin angegriffen werde. Rund 20 Minuten nach dem ersten SOS-Ruf lag die Station den dritten und letzten Funkruf auf, der unverständlich war und plötzlich unterbrochen wurde.

Die Torpedierung der „Empress of Australia“ ist ein neuer schwerer Schlag für die britische Handels- und Transportflotte. Der Dampfer hat eine Tonnage von 21 833 BRT. Das Schiff hieß früher „Tirpiz“, war 1914 auf der Vulkanwerft in Stettin erbaut und wurde durch das Versailler Diktat der deutschen Handelsflotte geraubt. Auf diesem Dampfer, der inzwischen völlig umgestaltet und modernisiert worden war, unternahm der englische König im Frühjahr 1939 seine Amerika-Reise.

Die „Empress of Australia“ war jetzt als Truppentransportdampfer eingesetzt. Ihr Verbleib trifft die britische Kriegsmarine um so empfindlicher, als erst vor einigen Wochen der 42 000 BRT. große Passagierdampfer und Truppentransporter „Empress of Britain“ unweit der irischen Küste vermisst wurde.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Den Griechen in bellischen Kämpfen starke Verluste beigebracht. — Feindliche Kolonnen bei Terni zurückgewiesen. — Kraftwagenkolonnen und Panzerfahrzeuge erfolgreich bombardiert.

DKB Rom, 28. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben wir in Kämpfen von örtlicher Bedeutung dem Gegner starke Verluste beigebracht. Es wurden Gefangene gemacht und automatische Waffen erbeutet. Abteilungen unserer Luftwaffe haben heftige Angriffe auf feindliche Kraftwagenkolonnen, Truppenzusammenschlüsse und Stellungen durchgeführt.

In der Etruria bauen die Kämpfe sich von Terni an. Unsere Truppen haben eine feindliche Kolonne zurückgewiesen und ihr Verbleib beigebracht, es wurden Gefangene gemacht. Unsere Luftwaffe hat Panzerfahrzeuge und Infanterie mit Bomben und Maschinengewehrfire belegt. Unsere Jäger haben im Luftkampf zwei feindliche Flugzeuge vom Hurricane-Typ abgeschossen.

Der Untergang eines Jagatrazers, des Kreuzers „Blücher“, hat Kapitän zur See Thiele die selbständige Führung des Kriegsschiffverbandes übernommen und damit den Enderfolg in dem ihm zugewiesenen Abschnitt sichergestellt.

Kapitän zur See Hene hat an der Spitze eines kleinen Verbandes den besetzten Dramheim-Fjord aufgesucht und damit den für die Eroberung Mittelnorwegens wesentlichen Hafen Drontheim in deutsche Hand gebracht. Darnach hat er bei verschiedenen Unternehmungen im Nordmeer unter vollem Einsatz seines Kreuzers hervorragende Erfolge erzielt.

In Ostafrika haben Abteilungen unserer Luftwaffe (Flieger-Brennstoffen) an der Kenia-Front eine vorgeschobene feindliche Stellung überrollt und dabei dem Gegner beträchtliche Verluste an Mann und Material zugefügt. Formationen unserer Luftwaffe haben feindliche Lastkraftwagen und Panzerfahrzeuge wirkungsvoll bombardiert. Unsere Jäger haben ein Flugzeug vom Gloster-Typ abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Aufklärungsfliegern abgeschossen.

In der Nacht zum 28. haben feindliche Flugzeuge einen Angriff auf Catania unternommen und dabei einige Bomben abgeworfen, die weder Schaden noch Opfer zur Folge hatten. Ein weiterer Angriff auf Neapel und Umgebung hat ganz leichte Schäden verursacht, aber keine Opfer gefordert.

Großadmiral Raeder vor den Werftarbeitern

„Die Kriegsmarine dankt allen ihren Beratern für das im Jahre 1940 Geleistete“ — „Der Brechung der englischen Zwingherrschafft gilt unser Kampf und unser Sieg“ — England geht dem unausweichlichen Untergang entgegen

Bremen, 28. Jan. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, sprach am Dienstag vormittag zu den Werftarbeitern der Deichmag in Bremen. Die Ansprache des Großadmirals wurde im Gemeinschaftsempfang von den Werftarbeitern aller übrigen Werften, die im Kriegsschiffbau für die Kriegsmarine tätig sind, gehört.

Der Oberbefehlshaber führte folgendes aus:

Deutsche Werftarbeiter! Ein Jahr ist vergangen, seitdem ich vor den Gefolgschaften der Kriegsmarinewerften Wilhelmshaven und Kiel gesprochen habe. Damals standen wir noch im Anfang des von den Bestmännern angezettelten Krieges. Polen war in einem unvergleichlichen Siegeszug von nur 18 Tagen niedergeworfen. Meer und Luftwaffe hatten ihre erste Bewährungsprobe voll bestanden und der Welt einen glänzenden Beweis für die Schlagkraft unserer Waffen und die Fähigkeit der deutschen Führung geliefert. Aber auch die Kriegsmarine hatte in den ersten vier Monaten dieses gigantischen Ringens hervorragende Erfolge errungen und die Welt durch die Kühnheit ihrer Operationen aufhorchen lassen. Kapitänleutnant Schuchart hatten den britischen Flugzeugträger „Courageous“ versenkt, Kapitänleutnant Treuen mit seiner Kommandant von Scapa Flow unvergänglichen Vorberber an die deutsche Kriegslage geholt, Hunderttausende von Tennen feindlichen Handelsschiffsräume hatten unsere U-Boote bereits versenkt und ebenso hatten unsere U-Boote Wasserleiterschiffe — Schlachtschiffe, Panzerschiffe, Kreuzer, Zerstörer und die kleineren Kriegsfahrzeuge — in Ost- und Nordsee und im Atlantik den Kampf gegen den Todfeind England kraftvoll geführt. Mit dem berechtigten Stolz auf die bisherigen Leistungen verband sich trotz der Ungewißheit der Zukunft ein unbändiger Siegeswille, der getragen war von einem unerschütterlichen Vertrauen auf unseren Führer Adolf Hitler. Die gesammelte Kraft des deutschen Volkes an der Front wie in der Heimat erwartete die Ereignisse des Jahres 1941 mit Spannung, aber auch im festen Glauben an den sicheren Erfolg.

Und in welcher herrlicher Gestalt wurde dieser Mut und diese Zuversicht belohnt. All die rastlose Arbeit für die Wiederaufrichtung und Wehrhaftmachung des Großdeutschen Reiches, sie fanden ihre Erfüllung in den Siegen in Norwegen und im Westen. Was niemand für möglich gehalten hätte, es war durch eine geschicklich einmalige Kraftentfaltung gelungen. Norwegen wurde angehts der stärksten Flotte der Welt, die selbst alle Vorbereitungen für einen Ueberfall auf die norwegischen Häfen getroffen hatte, in beispielhaftem Zusammenwirken aller drei Wehrmachtsteile erobert und besetzt; und die bisher härteste Landmacht Europas — ja der Welt — wurde in wenigen Wochen zusammen mit ihren Hilfswölfen vernichtend geschlagen und militärisch vollständig zertrümmert. Hierbei wurden in kühnem Akkord und letztem Einsatz überkommene Anschauungen des Seekrieges ebenso überwunden, wie der Traum von der Unbesiegbarkeit der Maginot-Linie ausgelöst wurde. Neben der Genialität der Führung war es der unvergleichliche Geist unserer Soldaten zu Lande, zur See und in der Luft, die diese gewaltigen Siege errungen haben. Führung und Truppe aber hatten das sichere Gefühl, über Waffen zu verfügen, auf die sie sich blindlings verlassen konnten. Und diese Waffen waren geschaffen worden von deutschen Arbeitern, die sich ihrer kriegswichtigen Aufgabe ebenso bewußt waren wie der kämpfende Soldat. Gleicher Geist belebte Front und Heimat. Stärkstes Zusammengehörigkeitsgefühl verband Soldat und Arbeiter. Sie lieferten von neuem den Beweis der Unbesiegbarkeit, gesammelt und auf das gleiche Ziel ausgerichteter Kraft. Diese Siege waren der höchste Ausdruck einer unerschütterlichen Gemeinschaft des ganzen Volkes. Wenn es überhaupt noch einen Zweifler gegeben hätte zu Beginn des Jahres 1940, heute kann niemand mehr daran vorübergehen, wie weitgehend unser Führer von Anfang seiner politischen Tätigkeit als erstes Ziel die Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft angestrebt hatte. Denn in ihr liegt unsere größte Stärke. (Hortfchuna folgt.)



Einführung der neuen Oberpräsidenten

Berlin, 28. Jan. Reichsmarschall Hermann Göring führte Montagmorgens die vom Führer neu ernannten Oberpräsidenten Gauleiter Bracht für Oberschlesien und Gauleiter Hantke für Niederschlesien in ihr Amt ein. In seiner Ansprache betonte der Reichsmarschall die besonderen Pflichten, die das Amt eines Oberpräsidenten in Kriegsjahren in erhöhtem Maße mit sich bringt.

Gauleiter Hantke wurde 1903 in Lauban (Schlesien) geboren. Nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit im Maschinenbau und in der Röhren-Industrie absolvierte er das Maschinenbauingenieurwesen an der HAW in Düsseldorf und das berufspädagogische Institut in Berlin. Seit dem Jahre 1929 hatte Hantke nacheinander im Gau Berlin die Funktion eines Ortsgruppenleiters, Bezirksleiters, des Gauorganisationsleiters und später in der Reichsleitung der NSDAP, das eines Hauptleiters inne. Gauleiter Hantke war u. a. Organisator des Nationalsozialistischen Beamtenbundes in Berlin zu einer Zeit, als den Beamten jede Betätigung für die NSDAP unter Strafandrohung verboten war. Wegen Zugehörigkeit zur Partei und SA, Beteiligung an Aufmärschen, Betätigung als Versammlungsredner und Gründer von Betriebszellen wurde Hantke als Gewerbeleiter von der Stadt Berlin entlassen. Hantke war Mitglied des preussischen Landtages und ist seit 1932 Abgeordneter des Deutschen Reichstages.

Am Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda, das er an maßgeblicher Stelle vom ersten Tage seines Bestehens an mit aufbaute, gehörte er zuletzt als Staatssekretär und geschäftsführender Vizepräsident der Reichskulturkammer an. Mit der Person des Gauleiters Hantke in seiner damaligen Eigenschaft als Staatssekretär aufs engste verbunden sind Idee und Organisation der Propaganda- und Kriegsberichter-Kompanien. Anfang August 1939 trat Hantke als Freiwilliger in das Panzerlehrregiment ein und nahm mit ihm am Feldzug in Polen teil. In seinem Regiment, das vom Osten an die Westgrenze rückte, leitete er die Übungen als Unteroffizier und Feldwebel ab und wurde im Februar 1940 zum Leutnant befördert. An dem Feldzug in Belgien und Frankreich nahm Hantke mit den Panzerkräften teil, die zwischen Dinant und Sedan den Übergang über die Maas erzwangen und durch die verlängerte Maginot-Linie zur Kanal-Linie vordrangen. Nach dem Durchbruch durch die Westwall-Linie wurde Hantke Kompaniechef. Er erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das EK I und wurde zum Panzerkampfabzeichen. Nach Beendigung des Feldzuges gehörte er dem zum Schutz der französischen Küste eingesetzten Truppen am Kanal an. Hantke ist Oberführer im Stabe des Reichsführers SS, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP, sowie Inhaber der Silbernen und Bronzenen Dienstauszeichnung der NSDAP.

Gauleiter Feilbrach wurde am 18. Januar 1899 in Heidenhütte geboren. Er nahm mit Auszeichnungen am Weltkriege teil (EK II und mehrere weitere Kriegsauszeichnungen). Am 1. April 1927 trat Gauleiter Bracht in die NSDAP ein. Er betätigte sich zunächst in der SA, in der er heute den Rang eines SA-Bezirksführers innehat. In der politischen Führung der Partei war Gauleiter Bracht als Ortsgruppenleiter, Bezirksleiter und Kreisleiter im Gau Westfalen-Süd tätig. Am 1. Mai 1935 wurde er zum stellvertretenden Gauleiter von Schlesien berufen. In dieser Eigenschaft war ihm insbesondere nach der Ernennung des Gauleiters Josef Wagner zum Reichskommissar für die Preisbildung eine besondere Verantwortung für die Führung des Gauess-Schlesien übertragen. Er ist seit 1933 Mitglied des Reichstages, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP und Inhaber der Silbernen und Bronzenen Dienstauszeichnung der NSDAP.

Böswillige englische Gerüchte

Möglicher Zusammenbruch eines neuen unheimlichen britischen Völkereinzugs — „Unruhen in Norditalien“ aus den Fingern gezogen

Rom, 28. Jan. Ein klassisches Stück hat sich wieder einmal die britische Propaganda geleistet. Am Sonntag mittag gab sie die Sensationsmeldung bekannt, Norditalien stehe unmittelbar vor einer Revolution. Deutsche Truppen würden eilig über die Grenze gebracht, um den Aufruhr niederzuhalten. In Mailand und Turin seien Straßenkämpfe der Aufständischen gegen deutsche Truppen und Schwarzhemdenformationen im Gange. Kurz darauf erhielt diese Sensationsmeldung noch einen tüchtigen Schuß Farbe. Es wurde behauptet, die Arbeiter von Mailand und Turin hätten eine partei- und klassenlose Tradition und bildeten das Rückgrat des Widerstandes gegen die „faschistischen Ausbeutungsmethoden“.

Als dann kurz darauf von ausländischer Seite in aller Form mitgeteilt wurde, daß es sich bei diesen Gerüchten um böswillige und vollkommen gegenstandslose Erfindungen handle, mit denen die englische Propaganda auf ihre eigene Dummheit und insbesondere auf die Dummheit der USA, den für ihre Politik erforderlichen Einfluß ausüben wolle, bestanden die Briten doch Angst vor ihrer eigenen Contage. Mit sehr gedämpfter Tonart verkündete der Sprecher, man könne über direkte Kämpfe in Norditalien noch nichts genaueres sagen. Die Lage sei aber außerordentlich gespannt.

Inzwischen wurde von ausländischer italienischer Seite ausländischen Pressevertretern noch erklärt, daß jeder einzelne Journalist in der Lage sei, sich von der Unsinnigkeit dieser Gerüchte zu überzeugen, die wie auf ein geheimnisvolles Stichwort von der englischen Propaganda und amerikanischen Zeitungen verbreitet wurden, und daß diese böswilligen Gerüchte mit Recht bereits von verschiedenen ausländischen Journalisten demontiert wurden. Geradezu lächerlich sei es auch, wenn der englische Rundfunk behauptet, daß deutsche Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung hätten eingesetzt werden müssen. In diesem Zusammenhang sei festzustellen, daß außer dem deutschen Fliegerkorps sich keine deutschen Truppen in Italien befinden. Die böswilligen Erfindungen der englischen Presse wurden schließlich von Stefani mit den ironischen Worten: „Für den Fall, daß die Mailänder und Turiner über die Vorgänge in ihren Städten nicht auf dem Laufenden sein sollten“, veröffentlicht.

So mußte Reuters in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Flagge streichen und bekennen: „Die Meldungen über Unruhen in Italien haben keine Bestätigung gefunden.“ Bei diesem mitten in der Nacht herausgegebenen Dementi sprach natürlich die Spekulation mit, daß von den Sensationsmeldungen des Mittags legend ein Dementi werden werde, auch wenn sie buchstäblich aus den Fingern gezogen waren.

Neues englisches Verbrechen

Britenflieger bombardierten italienisches Passierschiff

Rom, 28. Jan. Die Piloten der Royal Air Force haben sich, wie ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani aus Benghazi meldet, einer weiteren schweren Verletzung der internationalen Genfer Abmachungen schuldig gemacht. In einer der letzten Nächte griff ein englischer Flieger das auf der Rede von Kaschland liegende italienische Passierschiff „Orlando“ mit Bomben an, obwohl es durch weiße Fahndare rote Kreuze deutlich als Passierschiff gekennzeichnet war.

Dieser gemeine Überfall, der sich wenige Tage nach der Zerschlagung eines italienischen Passierschiffes ereignete, spricht, wie Stefani betont, mehr als viele Worte für die niedrigen Instinkte ihrer Piloten, die sich als würdige Nachfolger jener Flieger erweisen, die Frauen und Kinder der Buren in den Konzentrationslagern umbrachten und damit Englands militärische Ehre für alle Zeiten befleckten.

Halifax gibt Blockade Englands zu

Stockholm, 28. Jan. Der neue englische Botschafter in Washington, Lord Halifax, erklärte nach einem Londoner Eigenbericht von „Stonblader“ amerikanischen Pressevertretern u. a., er sei sicher, daß noch schwere Zeiten für England kommen würden. Es sei klar, daß Deutschland gewaltige Anstrengungen mache, um die Blockade zu intensiveren. Das werde einen fortgesetzten harten Druck auf die britische Handelsflotte, auf die britische Kriegsmarine und auf die britische Luftwaffe, ja auf alles bedeuten.

Im „Daily Herald“ gibt ein britischer Seemann, Kapitän Keworth, ein bei aller Schönfärberei doch verhältnismäßig nüchternes Bild der schweren Gefahren, die England aus dem deutschen Handelskrieg drohen. Auf Grund der frischeren Angaben der britischen Admiralität beziffert er die englischen Handelsverluste mit 3 1/2 Millionen Tonnen jährlich, um dann fortzusetzen: Wir haben diesen Krieg mit fast 2000 Schiffen weniger begonnen als 1914. Wir haben viel mehr Schiffe zu stoßen und unsere Nahrungsmittelversorgung im Mutterlande ist niedriger als im April 1917, dem schwersten Monat des Weltkrieges. In jenem grimmigen Monat hatten wir die französische, italienische und japanische Flotte als Helfer, während jetzt eine dieser Flotten gegen uns kämpft und mindestens eine weitere ein potentieller Feind ist. Im Jahre 1917 hatte der Feind nicht die Senkungsunmöglichkeit der Kanal- und Atlantikhäfen, die er jetzt innehat. Wir dagegen konnten die irischen Häfen benutzen, die wir diesmal nicht haben; und last not least: Wir hatten damals das triumphierende Konvoisystem noch in Reserve, während wir es jetzt anwenden. Als Gegenmaßnahmen schlägt der Marineoffizier unter anderem vor, den Gürtel bedeutend enger zu schnallen und rücksichtslos auch die umfangreichen Speisefarten der teuren Hotels, Restaurants und Klubs des Westens zu beschneiden. Ferner solle der Öl- und Benzinerbrauch auf das äußerste eingeschränkt werden. Denken Sie daran, daß ein großer Teil unserer zur Abertausenden flötigen Flotte aus Einwegtankeleien besteht, die nichts anderes mit sich führen können als Öl auf der Hin- und Salzwasser als Ballast auf der Rückfahrt, aber auch geleitet werden müssen, wenn sie leer fahren.

Ueberflutung mit britischem Kaffee

Unterstützung Englands schädigt iber-amerikanische Länder

Washington, 28. Jan. Der „Washington Times Herald“ legt dar, daß Roosevelt's „Guts-Rachbar-Politik“ gegenüber Iberoamerika mit dem Grundgedanken der „totalen Hilfe“ für England in Konflikt geraten sei. In iber-amerikanischen Kreisen sei man sehr erregt, daß England gewaltige Mengen von Kaffee zu Schmelzpreisen nach den USA ausführe und dadurch ein wichtiges Ausfuhrgut Südamerikas schädige. Normalerweise liefert England 43 v. H. des Kaffeebedarfes der Vereinigten Staaten, der sich auf insgesamt 27 Millionen Dollar jährlich belaufe. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1940 habe England aber 67 v. H. des USA-Gesamtabedarfs dorthin verkauft unter der „Begründung“, daß es Devisen brauche. Der englische Kaffee kommt von Nigeria und der Goldküste. Zwölf der zwanzig iber-amerikanischen Staaten hätten auf der Sitzung der panamerikanischen Union lebhafteste Klage darüber geführt, daß England dadurch nicht nur den normalen Abzug dieser Länder empfindlich führe, sondern daß hierdurch die Bemühungen zur Hebung des interamerikanischen Warenverkehrs sabotiert würden, was von England besonders unfair sei. Am härtesten betroffen sei Brasilien, das 1939 ein Drittel des nordamerikanischen Bedarfs oder 200 Millionen Pfund Kaffee geliefert habe, an zweiter Stelle die dominikanische Republik mit 57 Millionen Pfund.

Reuters meldet, daß nach einer Nachricht aus Santos 253 000 Säcke brasilianischer Kaffee im Monat Dezember veräußert wurden, um die großen Ueberflüsse bis zu einem gewissen Grad zu verringern.

Auf einem Treffen, das die kolumbianische Regierung dem früheren Präsidenten Alfonso Lopez bei seiner Rückkehr nach Kolumbien gab, hielt dieser eine Rede, in der er sich gegen eine Ausrichtung auf die Vereinigten Staaten wandte und vor einer zu engen Verbindung Kolumbiens an die USA warnte.

Die schlimmste Bedrohung Englands

Blockade immer fester.

Berlin, 28. Jan. Der aus London nach Neuzorf zurückgekehrte IKS-Korrespondent Nixon schildert den Krieg gegen die englische Schifffahrt als die schlimmste Bedrohung Englands. Infolge der rüchdigen Bombardierung des Kanals und der Südküste müsse die gesamte englische Schifffahrt auf die Westküste konzentriert werden. Durch die Vermutung bleibe aber nur eine enge Zufahrt nördlich Irlands und damit sei der Angriff auf Schiffe für Flieger und U-Boote sehr erleichtert. England fehle es außerdem an Vorratsschiffen größerer Reichweite, um die deutschen Bomber abzuwehren. Die Flotte sei über weite Teile der Welt verstreut, habe schwere Verluste erlitten und müsse eine Aufgabe meistern, die während des Weltkrieges von drei Flotten gelöst wurde. England fehle, so stellt der amerikanische Augenzeuge bescheiden fest, noch nicht vor dem Hungertod, aber dennoch sei die Bedrohung durch die rüchdigen steigenden Schiffsverluste nicht zu unterschätzen.

Die fortschreitende Verschärfung des britischen Lebensmittelmangels wird gelegentlich auch von englischer Seite zugegeben. So hat sich Englands führende Wirtschaftszeitung „The Economist“ neulich in bemerkenswerten Ausführungen gegen das „mangelhafte Rationierungssystem“ des britischen Ernährungsministeriums gewandt. Das Blatt führte aus, daß infolge der deutschen Besetzung der westeuropäischen Versorgungsländer Englands wichtige Lebensmittelzufuhren in großem Umfang verloren gegangen oder auf vielfach verlängerte Seewege hätten verlagert werden müssen. Die scharfen deutschen Angriffe auf die kritischen Zufuhrwege hätten die Lage noch weiter verschlimmert und sehr zur Bildung von Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften geführt. Zunächst habe sich dies vor allem beim Erwerb von Eiern gezeigt, die, obwohl außerordentlich knapp, aus irgendwelchen dunklen und unverständlichen Gründen nicht rationiert seien. Inzwischen hätten sich aber vor den britischen Lebensmittelgeschäften auch Schlangen wegen Milch, Zwiebeln, Zitronen und Gemüse aller Art gebildet und diese Tatsache sei ein ernst zu nehmendes Problem.

Auch das finnische Blatt „Frontmann“, das Organ des finnischen Frontkämpferverbandes, stellt fest, daß sich der Sigeladering um England immer fester schließe. Der Urheber der Blockade sei selbst zum Blockierten geworden, und zwar in einem Umfange, daß er jetzt laut um Hilfe rufen müsse. Churchill wisse, daß England allein nicht mehr fertig werden könne. Die Frage sei aber, ob Amerika überhaupt noch helfen könne oder wolle, selbst wenn England dafür große Teile des Empire zu verkaufen bereit sei.

„Ihr habt nur Pläne auf dem Papier!“

Skandalisieren im Stadtrat von Manchester.

Stockholm, 28. Jan. Der Stadtrat von Manchester hat sich nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ in einer Sonder Sitzung mit den Folgen des letzten deutschen Luftangriffs auf die Stadt, der Tausende von Menschenleben kostete, beschäftigt. In der Sitzung kam es zu einer großen Skandalisierung, als von verschiedenen Stadtvorordneten das völlige Versagen der Brandabwehr scharf kritisiert und die Hilflosigkeit der Behörden bei der Wohnungsbeschaffung für Leute, deren Häuser niederverbrannt, beklagt wurde. Der Vertreter des Bürgermeisters erklärte, die Stadt habe jetzt einen ausgezeichneten Plan, der eine Wiederholung der Vorkommnisse während des letzten Angriffs unmöglich machen werde. Dieser Plan sei vom Gesundheitsministerium als besonders schön bezeichnet worden. Eine Stadtvorordnete rief dagegen: „Ihr habt nur Pläne auf dem Papier!“ In diesem Augenblick erhob sich auf der Tribüne ein großer Tumult, der die Sitzung vorübergehend unterbrach. Mehrere Leute riefen u. a.: „Alle eure Pläne stehen immer nur auf dem Papier.“ Befonders scharf kritisiert wurde es, daß die Stadtverwaltung den Obdachlosen die nur im plutokratischen England mögliche Zumutung stelle, sie sollten sich selber eine Wohnung suchen. Erst sehr empfindliche Proteste führten dazu, daß die Stadtverwaltung einige leerstehende „vornehme Privathäuser“ beschlagnahmte, um sie „gegebenenfalls“ Obdachlosen zur Verfügung zu stellen.

Japan und USA.

„Kein einziger Japaner bereit, die politischen Ziele auszugeben!“ — Matsuo's große Rede vor dem Reichstagsauschuß.

Tokio, 28. Jan. Nach dem kenographischen Bericht von Tokio (Haji Schimbun) führte Außenminister Matsuo in seiner Rede im Haushaltsauschuß des Reichstages am Sonntag noch folgendes aus:

„Die USA. haben den letzten beiden japanischen Kabinetten vor meiner Amtszeit Anleihen angeboten unter der Bedingung, daß Japan seine Kontinental- und Südpolpolitik halbwegs einstelle oder ganz aufgebe. Die USA. wollten also eine Annäherung an Japan durch Anleihen versuchen, wenn Japan den Chinakonflikt beende und seine Truppen aus China zurückziehe. Einige unserer Finanzleute waren an diesen Anleihen interessiert, aber das Opfer war zu groß und deshalb war der amerikanische Vorschlag unannehmbar. Ich bin der Meinung, daß kein einziger Japaner bereit ist, die politischen Ziele Japans auszugeben. Der amerikanische Vorschlag wäre gleichbedeutend mit einem Gegenantrag an die USA., ihre Monroe-Doktrin aufzugeben und die Philippinen sofort unabhängig zu machen. Wenn die USA. in dieser Richtung denken könnten, würde die Frage äußerst einfach sein.“

Weiter erklärte Matsuo: „Wenn die USA. sich mit dem östlichen Pazifik als Einflugschloß begnügen, so hat Japan dagegen nichts einzuwenden. Tatsächlich jedoch beklagen sich die USA., daß Japan eine Kontrolle über den westlichen Pazifik beabsichtige. Aber wie handeln die USA. selbst? Sie bezeichnen Europa als ihre erste Verteidigungslinie und beziehen Zentral- und Südamerika in eine gemeinsame nationale Verteidigung ein, die von den USA. selbst konstruiert wird. Nicht zufrieden hiermit, versuchen die USA., eine gemeinsame nationale Verteidigungslinie bis nach Australien und Neuseeland auszuweiten. Wenn die Dinge so weitergehen, so werden die USA. bald ganz Asien und die Südsee als ihre Verteidigungslinie bezeichnen. Ich erkläre, daß Japan keine Kontrolle der anderen in weitemestem Ausmaß beabsichtigt. Aber in kleinerem Ausmaß will Japan eine Kontrolle durchführen. Angenommen, Japan will den westlichen Pazifik kontrollieren, haben die USA. irgendeinen Grund, dagegen Beschwerde zu erheben?“

Matsuo ging dann auf den Abschluß des Fischerei-Protokolls mit Sowjetrußland und des Abkommens über die Einsetzung einer gemischten Kommission ein. In diesem Zusammenhang erwähnte der Außenminister, daß mit Moskau eine Vereinbarung darüber erzielt worden sei, Verhandlungen über andere wichtige Fragen zu beginnen. Er stellte dabei fest, daß die Lage sich verbessert habe. Unter diesen Umständen hoffe er, daß man eine klare Vorstellung über die Richtung bekommen könne, in der sich die japanisch-russischen diplomatischen Beziehungen bewegen. Hierauf sollten auch England und die USA. ihr besonderes Augenmerk richten.

Konoye will den Chinakonflikt zu Ende führen

Der Montagssitzung des japanischen Reichstages gab Ministerpräsident Konoye die feierliche Versicherung ab, daß er entschlossen sei, mit allen Kräften den Chinakonflikt zu Ende zu führen.



zu sagen, er habe es nur seine Pflicht, sein Bestes für die Bereinigung des Streitfalles daranzusetzen. Die Erklärung Rogues wurde von den Abgeordneten mit förmlichem Beifall aufgenommen.

Japans Marine für jede Eventualität gerüstet
Erklärung des japanischen Marineministers

Totio, 28. Jan. (Ostafienpost des DNB.) Der Marineminister Admiral Koshiro Oikawa erklärte in Beantwortung einer Frage im Haushaltsausschuß, daß die „japanische Marine imstande ist, jeder Eventualität die Stirn zu bieten.“ Im Zusammenhang mit der amerikanischen Marineexpansion erklärte der Minister, daß der japanische Marineplan „nichts unterlassen hat, um auf das Schlimmste vorbereitet zu sein.“

Japan auf alles vorbereitet

Totio, 28. Jan. Der frühere japanische Flottenchef Sugawata sprach am Montag über den Rundfunk zu den Japanern in Amerika. Er betonte, daß Japan keinen Krieg wünsche, aber doch auf alles vorbereitet sei, wenn die USA ihre Bedrohung fortsetzen. Das Kabinett Rogues habe die Haltung Japans nach innen und außen verändert, und die japanische Wehrmacht sehe sich entschlossen für die Ziele der Regierung ein.

Nach fünf Minuten gesunken

Schneller Erfolg eines deutschen Fernkampfflugzeuges
Von Kriegsberichterstatter Ludwig von Dannewitz

DNB... 28. Jan. (PK) Ein großes Drama hat sich heute etwa 400 Kilometer westlich der Nordspitze Irlands im Atlantik abgespielt. In kaum fünf Minuten sollte es ab. Dann war ein schwerbeladener britischer Frachtdampfer, der sich auf der Heimfahrt befand, tief drunten auf dem Meeresgrund gelandet. Wieder einer, dem die Englandfahrt zur Todesfahrt geworden war. 4000 BRT. kreuzt die britische Admiralität aus ihrem Gutshafen. 4000 BRT. bucht Oberleutnant Buchholz für sich. Er hat nun als Fernkampfflieger insgesamt 24 000 BRT. vernichtet und fast 15 000 BRT. beschädigt. Aber selbst für einen so erfahrenen Kommandanten war der heutige Erfolg ein ganz besonderer. Ein so kurzes und radikales Vernichtungswerk seiner Bomben hatte er noch nicht erlebt, und er, der von der Seefahrt zu uns kam, war mehr als ein anderer durch das Drama, das seine vier Bomben diktierten, beeindruckt. Hier brach der Schrecken des Fliegerangriffes in konzentriertester Form über ein englisches Schiff herein. Was nicht eine jahrhundertalte Seeräuberei und die in ihr begründete Kenntnis des Meeres, wenn heute auf dem Atlantik Flugzeuge und U-Boote den Krieg führen.

Die englischen Seefahrer haben durch unsere Fernkampfflieger schon harte Schläge erlitten. Aber eine Schreckensnachricht wie die heutige wird das schon reichlich erschütterte Vertrauen zu Albions Flotte noch härter ins Wanken bringen. Der Bericht, den der Beobachter gab, der aus der Wanne das Drama beobachtete, besagte im wesentlichen: „... Wir waren schon auf dem Rückflug. Plötzlich die Stimme des Kommandanten: Vorwärts fünf Strich ein Dampfer. Die eine Bombe sah ich ziemlich dicht neben der Backbordwand ins Wasser schlagen, von der anderen war im nächsten Moment nichts zu sehen. Etwas später aber, da rief ich: Treffer! und ich sah die Explosion der Bombe. Dicht hinter der Brücke spritzte Wasser aus dem Schiff. Trotzdem waren wir noch nicht ganz sicher, ob der Brücke schon genug hatte, und machten einen zweiten Anflug. Nicht schiefen! befahl der Kommandant. Er hatte erkannt, daß auf der Steuerbordseite ein Rettungsboot ausgepackt worden war, und wollte verhindern, daß noch im Rettungsboot jemand verkehrt wurde. Für den Dampfer selbst gab es natürlich kein Verdan. Wieder löste der Kommandant zwei Bomben aus, die eine sah fünf Meter neben, die andere hart an der Backbordwand. Wir machten eine Kurve um den Erfolg zu beobachten. Und es fiel uns auf, daß sich das Schiff schon nach hinten neigte. Unbedingt fotografieren! rief ich. Da triefte der Dampfer auch schon in der Mitte ein. Das Heck versank. Das Schiff dümmte sich hoch, und dann war alles verschwunden. Nur noch Trümmer trieben im Wasser, klopfen ein Rettungsboot, etwas abwärts vom See gerade noch freigeblieben ein anderes bemannetes Boot, von dem wir ja gesehen hatten, daß es rechtzeitig ausgepackt worden war. Geben Sie SOS und genaue Position auf der Seelenwelle, befahl der Kommandant unserem Funker. In fünf Minuten war das alles geschehen. Der Beobachter wiederholte noch einmal: In fünf Minuten. Zwei Anflüge nur, und weg war das Schiff.“

„Feindlicher Kreuzverband im Quadrat X“
Kundgang durch eine Marine-Nachrichten-Zentrale an der Kanalküste

Von Kriegsberichterstatter Peisegang (PK.)
NSA. Angenommen, guter Freund aus dem Binnenland, das Schicksal habe dich aus demum unfruchtlichen Lebensbezug heraus irgendwo an die Küste gerissen. Sagen wir mal neben uns an die Kanalküste. Die ganze Welt scheint sich von hier aus anders auszunehmen, denn die See ist ein starkes Element mit eigenen Gesetzen. Unendlich, kaum erkennbar, schiebt sich hinter der Kimm ein Geleitzug vorbei. Du weißt, daß diese Schiffe im Feuerbereich der deutschen Marineartillerie liegen. Aus der friedlichen Stille rings um dich her folgerst du mit Recht, daß es sich um keinen feindlichen, sondern um einen eigenen Geleitzug handelt. Woher aber, so fragst du dich weiter, weiß das auch die Artillerie angesichts dieser kaum erkennbaren Objekte?
Du hast gewiß schon etwas vom Marine-Nachrichtenswesen gehört.

Schau einmal links zum Hafen hinüber. Gerade läuft eine Schuppe von ehemaligen Fischkuttern aus, die heute zu einer Minenjuchstotille gehören und die Aufgabe haben, den Wasserweg für unsere Fahrzeugfreizubehalten. Eben passiert das Führerboot den Leuchtturm an der Hafeneinfahrt. Wenn du genau hinschaust, erkennst du von der Brücke des Bootes die Flaggen Signale, die der Signalfahrer zum Turm hinaufwindet. Das ist die Auslaufmeldung, verbunden mit der Angabe des stets wechselnden Tageslaufes in eines der vorher festgesetzten Sequenadrante. Blicke jetzt zum Leuchtturm hinüber. Das Blinken bedeutet, daß die Auslaufmeldung verstanden worden ist.
Die Signalfahrer auf dem Leuchtturm behält diese Meldung nun nicht für sich, sondern gibt sie sofort an ihre Zentrale weiter.

und wie jetzt mit Hilfe ihrer verschiedenen Wellenlängen die gesamten Küstennachrichtenzentralen als auch die auf See befindlichen Schiffe in Kenntnis. Natürlich nicht hübsch offen, damit jeder Tommy seine Nase begutachtend dazwinkeln kann, sondern nach einem reichlich konstruierten Schlüsselssystem, das dauernd ausgewechselt wird. Tauchen also später die Minenjuchboote in dem gemeldeten Quadrat auf, dann wissen alle in Frage kommenden Befehlsstellen: „Aha, hier handelt es sich um den umsonstsoviel Uhr ausgelaufenen Verband.“ In derselben Weise war der anfangs geschlechte Geleitzug schon lange vor seinem Eintreffen der Marineartillerie bekannt. Ueberraschungen passieren somit bei diesem Nachrichtensystem schwerlich. Wenn doch, dann kann es sich nur um eine gegnerische Aktion handeln.

Suchen wir nun einmal eine dieser Nachrichtenzentrale selbst auf. Sie sind nicht das Gehirn, wohl aber das Herz der modernen Seekriegsführung. Durch lange Kellergewölbe, bombensicher abgedeckt, geht es zu einem hell erleuchteten Raum voller Apparaturen. Das ist die Empfangsanlage. Soviele Apparate, soviel Meldungen können gleichzeitig aufgenommen werden. Hier herrscht nie Ruhe, hier ist immer Betrieb. Auf schmalen Schriftbändern lesen wir, welche Schiffe heute diesen oder jenen Hafen verlassen haben. Vor einer Stunde — schade, wir sind etwas zu spät gekommen — lief vom Seerortflugzeug Y die Meldung ein, im Sequadrant X seien Schiffsbrüche gesichtet worden. Ein Werk weniger Sekunden, und die gesamte Kanalküste war vom Nebenraum aus, der die Sendeanlage beherbergt, unterrichtet. Wenige Minuten später schon gingen in dem gemeldeten Abschnitt die nachhabenden Boote, die eigens dem Seerortdienst zur Verfügung stehen, in See. In derselben Weise werden hier auch Sichtmeldungen feindlicher Einheiten von Aufklärungsflugzeugen oder Beobachterbooten aufgenommen und sofort mit Positionsangabe an die Batterien weitergeleitet.

Hier siehst du nun einen weiteren Raum im weiterverbreiterten Kellergewölbe. Der Fernschreiber wartet dort seines Amtes. Was der hier zu suchen hat? Nehmen wir einmal an, der Tommy plant an der Kanalküste eine dicke Aktion. Ein Kreuzerverband greift an. Sofort geht von den draußen auf See liegenden Beobachter die Meldung auf drahtlosen Wege in der Zentrale ein. Während von der Sendeanlage sofort der gesamte Küstenabschnitt alarmiert wird, leitet der Fernschreiber über den Landdraht die Meldung nach Berlin. Der Engländer ist noch gar nicht in Sichtweite, da ist Berlin bereits unterrichtet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Erstaufführung einer verschollenen Verdi-Oper. Die enge Verbundenheit zwischen der deutschen und der italienischen Kultur wurde in besonders einprägsamer Weise sichtbar durch die deutsche Erstaufführung der seit fast hundert Jahren verschollenen Oper „Die Jungfrau von Orleans“ von Giuseppe Verdi, mit deren Wiedererweckung die Berliner Volksoper des 40. Todestages des großen italienischen Komponisten gedachte.

Der Mörder von Weilheim gefasst. Wie die Kriminalpolizei, Leitstelle München, mitteilt, wurde der 24 Jahre alte Gewaltverbrecher Christian Horlamus aus Rürnberg, der am 24. Januar in Weilheim den Diplom-Ingenieur Herbert Lenz ermordet und beraubt hat, in Hohenloer durch den Gendarmereiposten Murnau festgenommen. Der Täter ist geständig. Er wurde dem zuständigen Gericht überstellt.

Erdstöße bei Bergen. In Bergen wurde in der Nacht zum Montag ein Erdbeben registriert, dessen Zentrum ungefähr 125 bis 130 Kilometer von Bergen entfernt lag. Wie der wissenschaftliche Leiter des Bergener Museums erklärt, handelt es sich um die heftigsten Erdstöße, die man bisher in Norwegen beobachten konnte.

Eisenbahnunglück in Südspanien. Zwischen den Stationen Jimena und San Pablo stießen zwei Güterzüge zusammen. Zahlreiche Wagen sowie die Lokomotiven sind zertrümmert worden. Sechs Tote und mehrere Schwerverwundete wurden geborgen.

Neuer jugoslawischer Sender. Ministerpräsident Tschetkowitz hielt anlässlich der Eröffnung des Rundfunksenders in der südserbischen Hauptstadt Skoplje eine auch über den Sender verbreitete Rede, in der er erklärte, daß Jugoslawien den Frieden wünsche. Der innere Friede sei jedoch ohne Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit überhaupt nicht denkbar. Den Frieden zu wünscheln heiße, alle konstruktiven Kräfte in den Dienst der höchsten Interessen von Volk, Land und Staat zu stellen, d. h. jeder Verteilung des Vaterlandes zur Verfügung zu stellen.

Rücktritt des argentinischen Außenministers. Der amtierende Vizepräsident Castillo hat das aus innenpolitischen Differenzen eingereichte Rücktrittsgesuch des Außenministers Roca angenommen. In einer längeren Unterredung hatte er Roca aufgefordert, sein Amt beizubehalten, jedoch ließ sich dieser nicht dazu bestimmen. Ueber den Nachfolger ist bisher nichts bekannt.

Der letzte Opfersonntag

Am 12. Januar wieder über 22,6 Millionen RM. Gesamtergebnis

Berlin, 28. Jan. Niemals in seiner Geschichte war das deutsche Volk so einig und geschlossener, so richtig auf ein großes Ziel ausgerichtet wie heute. Es bekennt sich freudig zur geschichtlichen Größe der Zeit und ermöglicht durch seine Opfer im Kriegs-Winterhilfswerk, daß die Heimat den Wäldern und Kindern jeden nur möglichen Schutz bieten kann. Die Opfersonntage beweisen, daß das ganze deutsche Volk eine starke Gemeinschaft bildet, die durch nichts zerstückt werden kann.

Der am 12. Januar 1941 durchgeführte 5. Opfersonntag im 2. Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 22 675 884,00 RM. Im Vergleich zum Opfersonntag des 1. Kriegs-Winterhilfswerks im Januar 1940 hat sich das Ergebnis um 9 246 874,52 RM, das sind rund 69 v. H., erhöht. Der durchschnittliche Betrag je Haushalt liegt nun rund 56 auf 98 Pf.

Aus Stadt und Land

Montag, den 29. Januar 1941

Jungen und Mädel des Jahrgangs 1930/31 herzhören!
Am Donnerstag, den 30. Januar 1941, sind die Meldestellen für den Eintritt in das deutsche Jungvolk und den Jungmädelbund von 14—17 Uhr geöffnet.

Alle Jungen und Mädel, die in der Zeit vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931 geboren sind, haben in dieser Zeit die Meldestellen persönlich ausgefüllt auf der Meldestelle abzugeben.
Die Meldestellen werden drilich belamntgegeben.

Recht Euch ein in die Jugend des Führers! Seid stolz, in Zukunft seinen Namen tragen zu dürfen.
Die Führerin d. M.-Unterganges Der A.-Führer d. Bannes 401
Schwarzwald 401.
Martonne Roth
M.-Ringführerin

Spendet zur zweiten Bücherammlung!

ausg Der Vertreter des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Dr. Meißner, und der Landesleiter der Reichskristallkammer, Guldbrunn, erlassen folgenden Aufruf an die württembergische Bevölkerung und alle Mitglieder des Schrifttums:
Die erste Bücherammlung der NSDAP für die Deutsche Wehrmacht hat auch in unserem Gau ein außerordentliches Ergebnis erzielt und vielen hunderttausenden deutscher Soldaten Stunden der Freude, Entspannung und Belehrung gegeben. Die Anforderungen seitens des Oberkommandos der Wehrmacht haben in letzter Zeit nun wieder erheblich zugenommen. Die vielen neuen Garnisonen in den besetzten Gebieten, sowie die Lazarette zeigen einen Bedarf an Büchern, der aus der alten Sammlung nicht mehr bestritten werden kann. Wir fordern daher alle Bücherfreunde, insbesondere die Verleger und Buchhändler auf, durch zahlreiche Spenden der Front den Dank der Heimat zum Ausdruck zu bringen. Auch die zweite Bücherammlung der NSDAP wird dann im Gau Württemberg-Hohenloern zu einem vollen Erfolg werden.

Ein schwäbisches Soldatenhilfswerk

ausg Als 1939/40 die erste Bücherammlung für die Wehrmacht durchgeführt worden ist, hat die des Gauess Württemberg-Hohenloern infolerea einen besonders schönen Erfolg gehabt, als von den 35 württembergischen Kreisen mit den Büchern gleich auch gewissermaßen die Büchererschranke mit an die Front geschickt wurden. Die Idee, daß unseren Soldaten mit Büchern allein nicht gedient ist, daß sie auch feste und leicht zu befördernde Kisten für ihre Bücherereien haben müssen, fand bei der Deutschen Arbeitsfront, Fachabteilung „Wald und Holz“, Bestätigung und ist von ihr sofort in die Wirklichkeit umgesetzt worden.
Da erlitten eines Tages die Sägereibetriebe die Anfrage, ob sie bereit wären, das Holz zu Kisten. Diese Anfrage hatte vollen Erfolg. Sodann erreichte die Möbelbetriebe, Kistenfabriken und Schreiner vom gleichen Absender ein Brief mit der Frage, ob sie aus dem gespendeten Holz die gewünschten Kisten machen wollten, und zwar wiederum nur gegen gute Worte, um der Sache wegen, sozusagen als Sonderhilfswerk für die Deutsche Wehrmacht. Auch hier liefen die Zusagen umgehend ein. Nun galt es noch, das Holz zum Schreiner zu bringen. Da mußte die Wehrmacht mit ihren Lastwagen ausfahren, und das tat sie gerne. Sie brachte sogar anschließend die fertigen Kisten noch auf die Bücherammellstellen der einzelnen Kreisleitungen. Dort füllten dann fleißige Hände die Kisten mit den für unsere Soldaten gesammelten Büchern. Freilich handelte es sich bei diesen Kisten nicht um Büchererschranke etwa in Kuchbaum, hochfein poliert, sondern es sind Kisten erzeugt worden, wie sie Soldatenart genießen: fest und rechtwinklig, dauerhaft und auch bei größten Stößeunfällen unverwundlich. Es sind über 1100 Büchertischen — feste, flache Kisten aus gutem Holz, nicht genagelt, sondern gefügt, ungediebt, aber dafür schön glatt gehobelt — gewesen. Genau die vorgeschriebenen 80 bis 100 Bände haben darin Platz, und sogar ein Stoh Schulungsbriefe oder Zeitschriften kann noch untergebracht werden.

Der Gedanke, daß Soldaten zugleich mit ihren Frontbüchereien ihren Büchererschranke erhalten, ist einem schwäbischen Sinnenreiter entsprungen und mit echt schwäbischer Eifer auch durchgeführt worden. Sicher aber ist, daß man damit wieder einmal das sprichwörtliche Ei des Kolumbus fand. Denn die Schranklisten sind, wenn man die Dinge außer von der Ideellen und finanziellen Seite — die Holzindustrie hat die Beträge für die Schrauben und Schloßer durch freiwillige Spenden ebenfalls aufgebracht — auch von der praktischen her betrachtet, für die Soldaten kaum weniger wichtig, als die Bücher, die ihren Platz darin erhalten. Einzig in seiner Art stand im ganzen Reich Gedanke und Herstellung von Bücherkisten da, und die Anerkennung dafür durch Reichsleitung und Oberkommando der Wehrmacht ist auch nicht ausbleiben. Der schönste Dank jedoch ist die Freude, die man unseren Soldaten mit Büchern und Kisten bereiten kann.

Die Fahnen der Wehrmacht. „Die siegreichen Fahnen und Standarten der deutschen Wehrmacht“, so heißt eine neue, vom Zentralverlag der NSDAP herausgegebene Serie von 21 Postkarten, die uns — von Gottfried Klein, München, in geschmackvoller Weise und prächtigen Farben dargestellt — die Fahnen unserer Wehrmacht vor Augen führen. Wir sehen zuerst die bekannte Standarte des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, dann die Reichskriegsflagge sowie die Flaggen der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile. Unter den Flaggen finden wir markante Aussprüche des Führers und der Oberbefehlshaber. Die Kartenserie enthält weiter die Fahnen des Heeres, also der Infanterie, der Gebirgsjäger, der Pioniere, der Nachrichtentruppe, der Nebeltruppe, der Artillerie, der Kavallerie, der Panzerabwehr und der Fahnabteilungen. Unter den Fahnen der Luftwaffe befinden sich die der Jagdflieger, der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe; neben der Fahne der Kriegsmarine die der U-Boot-Waffe. Den Abschluß dieser Postkartenserie aber — die gerade jetzt im Kriege einem besonderen Bedürfnis und Interesse der Wehrmacht entgegenkommt und vielen Deutschen zu Hause und an der Front Freude bereiten wird — bildet die herrliche Standarte der Elitegruppe des Führers, der Reichsstandarte ff „Adolf Hitler“.



Ergebnis der Reichsiträgenjammung in Württemberg, Hohenzollern.

1939 Am 18. und 19. Januar 1941 sammelten die Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes bei der Gausiträgenjammung des Kreises Württemberg den schönen Betrag von 489 738,95 M a r k, der einen guten Beweis für die Gefebrenndigkeit unserer schwäbischen Volksgenossen und für die eifrige Sammelstätigkeit des RLB darstellt.

Freudenstadt. (Ein Schornstein abgestürzt.) Am Samstagnachmittag gab es in der Lohburger Straße einen nicht allfälligen Vorfall. Von einem der Häuser stürzte ein Schornstein samt Dachrinne auf die Straße hinab. Da gerade um diese Zeit lebhafter Verkehr herrschte, muß es als Glück bezeichnet werden, daß dabei niemand verletzt worden ist.

Mähringen, Kreis Heub. 26. Jan. (Sturz aus der Lokomotive.) Der Landesbahnung-stellte Lokomotivführer Anton Albus hatte an einem der letzten Abende während des Dienstes das Mißgeschick, von der Lokomotive zu stürzen und sich einen Vorderarmbruch an der Hand zuzuziehen.

Stuttgart. (Italien-Reise.) Der Oberbürgermeister von Stuttgart, Dr. Strölin, ist zu einem Studienbesuch in Genua eingetroffen. Er wurde vom Oberbürgermeister der Stadt und vom dortigen deutschen Konsul auf dem Bahnhof empfangen.

Einbeisingen. (Heber 100 Jahre alt.) Am 29. Februar 1940 beging Katharine Seeger, geb. Hümann, ihren 100. Geburtstag. Nun hat sie der Tod am 27. Januar, kurze Wochen vor ihrem 101. Geburtstag aus diesem Leben abberufen. Ihr Leben war Arbeit und Sorge, Mühe und Leid, die sich in den letzten Jahresläufen jedoch auch in Freude und Dankbarkeit gegen das Schicksal wandelten.

Tuttlingen. (Eine teure Motorradfahrt.) Im November letzten Jahres fuhr ein junger Mann aus dem Kreis Tuttlingen mit seinem Motorrad mit übermäßiger Geschwindigkeit einen Kadfahrer um, so daß dieser einige Wochen arbeitsunfähig wurde. Ferner wurde festgestellt, daß der Angeklagte sein Kraftfahrzeug zur Haftpflichtversicherung nicht angemeldet hatte. Er wurde vom Amtsgericht wegen eines fortgesetzten Vergehens gegen das Gesetz über die Haftpflichtversicherung für Kraftfahrzeuge zu einer Geldstrafe verurteilt und mußte dem Verletzten dazu noch über 300 RM für Verdienstausfall und Schmerzensgeld bezahlen.

Kanensburg. (Sühne für fahrlässige Tötung.) Ein 29 Jahre alter Kraftwagenfahrer aus Kanensburg, der wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung und zweier Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 400 RM und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt wurde, hatte Ende September des vergangenen Jahres in einer regnerischen Nacht in der Nähe der Abweigung der Seitenstraße nach Weihenau den 54 Jahre alten Müller und Landwirt Joh. Bapt. Veiter aus Schwarzenbach (Gemeinde Madenbeuren) angefahren. Dabei war Veiter so schwer verletzt worden, daß er alsbald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Dadurch, daß der Angeklagte verhaftet hatte, durch Herumreisen des Steuers den Unfall zu verhüten, war der Wagen gegen einen Sicherheitsstein gerannt und hatte sich überschlagen, so daß auch die beiden Insassen, zwei Frauenlein, Verletzungen erlitten hatten.

Wörtheim. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Kleinbahnhof in Dretlingen kam der Arbeiter Wilhelm Schwarz, ein Mann in den 60er Jahren, zu Fall. Er jag sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Mannheim. (Bei Ausübung des Disastes tödlich verunglückt.) Ein schwerer Unfall hat sich auf der Reichsautobahn in der Nähe von Bierheim ereignet. Oberbahatrat Stiel aus Frankfurt wurde von einem Kraftwagen überfahren. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald darauf eintrat.

Donauwörth. (Fahrlässig mit Benzin umgegangen.) Vor der in Donauwörthingen tagenden Strafkammer des Landgerichts Kommissar hatte sich ein Konlinepächter zu verantworten, in dessen Kantine vor einiger Zeit eine Benzinflasche explodiert war. Durch die Explosions waren drei Mädchen schwer verletzt worden; eines ist seinen Verletzungen erlegen. Der Pächter hatte eine Flasche mit 20 Liter Benzin so nahe an den geheizten Ofen gestellt, daß sie platzte und die Flüssigkeit in Brand geriet. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Angeklagte zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Jeidenhofen, Kr. Donauwörthingen. (Das Alte fürzt...) In der Frühe fürzte plötzlich der größte Teil des Dachstuhles des Lokomotivgebäudes des Bauern Philipp Höfker ein. Die meisten Futtermittel und landwirtschaftlichen Maschinen wurden unter den Trümmern begraben und beschädigt. Auch ist das gesamte Gebäude nunmehr in einem solchen Zustand, daß es abgerissen werden muß. Das Gebäude war im Jahre 1841 erbaut worden und somit genau 100 Jahre alt.

Heimkehr eisäpischer Soldaten

Kolmar, 28. Jan. Seit etwa einer Woche rollen vom Reichsbahnhof zu Basel über Offenburg, Rehl, Straßburg die Züge mit den von der Schweiz bzw. von den französischen Behörden entlassenen eisäpischen Soldaten. Diese waren im Juni 1940 innerhalb des französischen Truppenfelds, zu dem sie gehörten, auf Schweizer Gebiet übergelreten und von der Schweiz interniert worden. In Gruppen von je 200 Mann wird nun im eisäpischen Bahnhof zu Basel von einer französischen Militärkommission die Entlassung vorgenommen. Auf dem deutschen Reichsbahnhof zu Basel findet dann ein Empfang durch die deutsche Organisation statt, über den sich die Heimkehrer sehr anerkennend ausprechen.

Norwegische Arbeiterführer besuchen Deutschland, auf Einladung des Reichskommissars Terboven treten Leiter norwegischer Arbeiterverbände unter ihrem Vorsitzenden Nils Tangen am 30. Januar eine Studientour nach Deutschland an. Um die vorbildlichen und sozialen Einrichtungen des Reiches kennen zu lernen, werden die norwegischen Gäste Berlin, Leipzig, Nürnberg, München, Linz, Wien, Prag und Hanburg besuchen.

Bodenjagung bringt 15 Häuser zum Einsturz. An der Grenze der Stadt Sombor (Batscha) sind infolge einer Bodenjagung 15 Häuser eingestürzt. Weiteren Häusern droht ein ähnliches Schicksal. Die Bodenjagung ist auf das in dieser Gegend in letzter Zeit ständig steigende Grundwasser zurückzuführen.

Spiel und Sport

Wochenendbergang für Frauenturnen

Der RSNL, Bezirk 5 Heub., veranstaltete am Samstag und Sonntag in Ragold einen Wochenendbergang für die Abteilungsleiterinnen und Vorturnerinnen des Bezirks 5, den die RSNL-Sportlehrerin Trudel Göb leitete. Der Bergang war sehr gut besucht. Alle Teilnehmerinnen waren begeistert und freuten sich über die vielen Anregungen. Es wurden durchweg vollständige Übungen für die Frau gezeigt. Nach die Übungen für die Mannschaftskämpfe im G räteturnen für Turnerinnen, sowie diejenigen für VDM und VM, wurden durchgenommen. Jede Abteilungsleiterin hat nun wieder so viel Neues gelernt, daß es ihr sicher nicht schwer fällt, ihre Übungsabende erfolgreich durchzuführen. Bezirksfrauwartin Anna Buder schloß den Bergang mit dem Tank an Trudel Göb und der Mahnung an die Teilnehmerinnen, das Gelernte gut zu vermerken und ihre Abteilungen in dem Geiste weiterzuführen, die die Lebensbeziehung für die Frau so wertvoll macht.

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 28. Jan. Die Börse verlief ziemlich freundlich bei stillem Geschäft. Nach Erledigung der ersten Aufträge gingen die Umsätze weiter zurück; kleinere Kursbesserungen bis zu 1 und 1,5 v. H. blieben aber im Verlauf meistens erhalten. Das Interesse wendet sich augenblicklich härter dem Pfandbriefmarkt zu, wo man gestern die Kurse auf 103-103,5 heraufgeholt hat. Allerdings sind auch diese Notierungen im Grunde nur nominal, weil die tatsächlichen Umsätze ganz geringfügig sind.

Stuttgarter Börse vom 28. Jan. Geringe Unternehmungslust gab der Börse ein ruhiges, im Grundton aber freundliches Gepräge. Kursveränderungen von Belang blieben vereinzelt.

Ragold, 27. Jan. (Marktbericht.) Dem Viehmarkt waren zugeführt: 1 Kuh, 5 Rinder, 9 Kalbinnen, 8 Stck Schmalvieh. Verkauf wurden: 0 Kühe, 2 Rinder Preispro St. 285-290, 6 Kalbinnen 525-600 RM, 8 Stck Schmalvieh 130-230 RM.

Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 85 Stck Läufer Schweine, 11 Stck Milchschweine. Verkauf wurden: 67 Stck Läufer Schweine 62-85 RM, 7 Stck Milchschweine 50-60 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Januar

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Fig.:
Ochsen: a) 42,5-45,5, b) 40-41,5, c) 31;
Bullen: a) 41,5-43,5, b) 38,5-39,5;
Kühe: a) 41-43,5, b) 38-39,5, c) 28-33,5, d) 12-24;
Färlen: a) 41,5-44,5, b) 38,5-40,5;
Kälber: a) 59, b) 56-59, c) 46-50, d) 36-40;
Lämmer und Hammel: b1) 46-49, b2) 46-47, c) 40;
Schafe: a) 39-42, b) 36-38;
Schweine: a) und b1) 57, b2) 56, c) 54, d) 51, e) 49, f) -, g1) 57, g2) 48.

Sehnsucht

Bad Liebenzell: Karl Bauer, Zimmermeister.
Deßelbronn: Karl Beder, Schahmacher.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Laub in Altensteig, Druck und Verlag Paul Druckerei Lortz in Altensteig, kurzzeit Verl. 3 gütig

Stadt Altensteig
Auf die am Montag, den 3. Februar 1941, 8 Uhr im Gemeindehaus hier stattfindende
Wehrversammlung
wird hingewiesen. Näheres siehe Anschlag am Rathaus und unteren Schulhaus, sowie Ausschreiben in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ vom 25. ds. Mts. Nr. 64
Der Bürgermeister.

Das Deutsche Rote Kreuz
Württemberg, Schwesternschaft Stuttgart, Silberburgstr. 85
nimmt jederzeit junge Mädchen im Alter von 18-34 Jahren mit guter Allgemeinbildung als Lernschwestern auf
Ausbildung unentgeltlich. Arbeitslohn, Taschengeld.
Anmeldungen sind zu richten an die Oberin, Stuttgart, Silberburgstr. 85

Einige Hilfsarbeiter
für sofort gesucht
Gebr. Wackenhut, Altensteig

Oberweiler
Dankfagung
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinschied unseres lieben Vaters
Martin Wurster
erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei Arbeiter in einem hiesigen Betrieb beschäftigt, suchen auf 1. Febr. ein gemeinsames
Zimmer
mit oder ohne Frühstück, wo möglich Nähe Turnhalle
Angebote an die Geschäftsstelle

Eine schöne, hochtrachtige
**Kalbin**
sowie einen 15 Monate alten
Stier
verkauft
Kneff s. „Röhle“, Spielberg
Wart

Zwei
**Lernstiere**
9 und 11 Jtr. schwer, verkauft
Wilhelm Hartmann

Eine 36 Wochen trachtige
**Ruh**
verkauft
S. Kentschler, Neuweiler

Forstpreisliften für 1941
sind zu haben in der
Buchhandlung Laub, Altensteig

Ein Paar 29 Zentner schwere
**Zug-Ochsen**
hat zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Sahrpläne
sind zu haben in der
Buchhandlung Laub
Pfalzgrafenweiler
Verkaufe einen
**Zugochsen**
unter zwei die Wahl,
sowie ein Paar starke
Läufer-Schweine
Chr. Buob zum „Adler“

Die Sehnsucht
der Jugend
geschätzt bei Erwachsenen ist ein guter
Drehstift
oder Vierfarbstift
in allen Preislagen bis zum schönsten Silberstift empfiehlt die
Buchhandlung Laub

Engländerle
Todes-Anzeige
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater und Sohn
Karl Gaus
Holzhauer
im Alter von 51 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben ist.
Um stille Teilnahme bitte
die trauernde Gattin:
Marie Gaus, geb. Ottmar
mit ihren Kindern
Beerdigung Donnerstag 15 Uhr

Altensteig
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinschied unseres Vaters, Schwelgervaters, Großvaters und Urgroßvaters
Josef Brenner
Mezger
von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kochrezeptbücher
in allen Ausführungen und Preislagen empfiehlt die
Buchhandlung Laub, Altensteig

